

Kurze Geschichte des MÜNCHNER KREIS

Der MÜNCHNER KREIS E.D. („MK“) wurde am 17. September 1974 gegründet.

Was war die Ausgangssituation?

Die Welt befand sich in einer Zeit des technologischen Umbruchs. Die Mikroelektronik hatte ihren Siegeszug angetreten, Anfang der 70er Jahre kamen die ersten Mikroprozessoren von Intel auf den Markt und lösten ein ungeheures Wachstum der Computer- und Softwaretechnik aus. Durch neuartige Verfahren der technischen Kommunikation ergaben sich revolutionäre Möglichkeiten der Telekommunikation, nicht zuletzt das 1969 entstandene Internet (damals „Arpanet“), das allerdings in „Old Europe“ noch kaum beachtet wurde.

Einerseits zeichneten sich also bedeutende Umwälzungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft ab, andererseits war, zumindest in Deutschland, eine gewisse technik- und fortschrittskritische Einstellung verbreitet. Zudem gab es erhebliche Defizite in der öffentlichen Diskussion über Technologien und deren Chancen.

In diesem Kontext beschlossen die Initiatoren des „MK“, mit ideeller Unterstützung durch die Bayerische Staatsregierung, die Gründung eines

„Vereins zur Erforschung und Förderung der Informationstechnologie und Kommunikation, insbesondere ihrer technischen, organisatorischen, gesellschaftlichen und menschlichen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Auswirkungen“.

Drei bis heute wesentliche Zielsetzungen des MK sind hier bereits angesprochen:

- Unabhängigkeit
- Interdisziplinarität
- Internationaler Dialog
- Anwendungsorientierung
-

Der MK sollte keine klassische Fachgesellschaft oder ein Verband sein, sondern eine „neutrale Plattform“ für das Zusammentreffen unterschiedlicher fachlich-inhaltlicher Sichtweisen als Forum für den öffentlichen Diskurs im Informations-, Kommunikations- und Mediensektor (IKM).

Der Anwendungsbezug – auf Basis sich immer aufs Neue innovierender Technologien – stand dabei von Beginn an ebenso im Mittelpunkt wie der „übernationale“ Blick auf Entwicklungen in anderen führenden Industrienationen, insbesondere USA und Japan.

Ab 1976 übernahm Prof. Eberhard Witte (LMU München) den Vorsitz im MÜNCHNER KREIS; es begann die „Ära Witte“. Witte hatte von 1974 bis 1975 erfolgreich die von der Bundesregierung eingerichtete „Kommission für den Ausbau des technischen



Kommunikationssystems (KtK)“ geleitet, in der viele spätere Mitglieder des MK mitgewirkt hatten. So war er die ideale Persönlichkeit, um offene Fragen zu diskutieren und die zukunftsweisenden Entwürfe der Expert:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Politik in einem ständigen Kreis zu behandeln und Impulse und Handlungsempfehlungen zur praktischen Umsetzung zu geben.

Ungewöhnlich und visionär war in der Gründungsakte die Vorgabe, bei der Förderung von IKM insbesondere Wert zu legen auf ihre „*technischen, organisatorischen, gesellschaftlichen und menschlichen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Auswirkungen*“. Die ganzheitliche Betrachtung der Bedingungen und Implikationen moderner IuK-Technologien und deren Anwendungen im Sinne eines „Human Engineering“, wie man heute sagen würde, stand fortan im Zentrum der MK-Aktivitäten. Ebenso neuartig war die Einbeziehung der Medien (Rundfunk, Fernsehen), fortan ein Alleinstellungsmerkmal des MK. Schließlich spielte von Anfang an die Politik eine wesentliche Rolle, denn diese galt es von der Notwendigkeit struktureller und gesetzlicher Änderungen zu überzeugen.

Für eine Umsetzung der Ziele schuf sich der MK eine ebenso effektive wie effiziente und schlanke Organisation, die auch heute noch den Kern des MK darstellt. Die Mitglieder aus den genannten vier gesellschaftlichen Bereichen bilden das Fundament und sichern die Kontinuität der Arbeit. Sie liefern Ideen für Themen, beteiligen sich an der Gestaltung von Programmen, Publikationen und Initiativen. Aus ihrem Kreis wird der Vorstand gewählt, ebenso wie das zentrale „Arbeitsgremium“, der Forschungsausschuss (FA). Der Vorstand ist nicht nur das leitende Gremium des Vereins, er initiiert selbst Themen und Aktivitäten und steht im Dialog mit der Politik, den Wissenschaftsorganisationen und Verbänden. Der FA besteht aus Expert:innen aus dem Mitgliederkreis und bildet durch seine interdisziplinäre Zusammensetzung ein hervorragendes Forum für die Diskussion, Planung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen. Im Laufe der Zeit wurden außerdem themenbezogene Arbeitskreise etabliert, um unabhängig von den konkreten kurzfristigen Vorhaben bestimmte Themenfelder längerfristig zu bearbeiten und zu vertiefen.

Das Wachstum des Vereins und der Aktivitäten wird an Zahlen sichtbar: Die Mitgliederzahl stieg von 20 Gründungsmitgliedern auf heute 378. Der Vorstand wuchs von drei auf heute 31 Mitglieder, der Forschungsausschuss (zu Beginn 7) zählt heute inklusive aller Gäste 88 Expert:innen.

Beeindruckend ist auch die Zunahme der Veranstaltungen. Mehr als 300 Symposien, Kongresse, Fachkonferenzen, Workshops, Fachgespräche usw. wurden organisiert, in letzter Zeit zunehmend auch als virtuelle Events. Vermehrt entstehen Idee und Durchführung der Veranstaltungen dabei auch als Kooperationen mit anderen Institutionen. So konnte der MK Tausende von Teilnehmenden in mehr als 45 Jahren begrüßen; zahlreiche Bücher, Positionspapiere, Studien, Memoranden und Arbeitspapiere wurden publiziert. Auch international fanden in den letzten Jahren in Kooperation mit Einrichtungen aus Japan, China und den USA vermehrt

Veranstaltungen statt.

Dabei hat sich die Struktur der Mitgliedschaft über die Jahre gewandelt. Dominierten in den ersten Dekaden neben den Expert:innen aus Wissenschaft, Medien und Politik große IuK-Unternehmen (Hersteller, Netz- und Diensteanbieter), so zählen heute viele Anwender, Softwareunternehmen, Startups und Vertreter des in Deutschland so wichtigen Mittelstands zu den Mitgliedern.

Die über mehrere Jahrzehnte stabile Kontinuität des MK ist sichtbar in den wenigen Führungspersonlichkeiten, die den Vorstand geleitet und maßgeblich geprägt haben.

Prof. Eberhard Witte war, nach dem Gründungsvorsitzenden **Prof. Gerhard Seegmüller** (1974-1976), von 1976 bis 1998 Vorstandsvorsitzender. **Prof. Arnold Picot** leitete den MK von 1998 bis 2014, gefolgt vom aktuellen Vorsitzenden des MK, **Prof. Michael Dowling**.

Auch der Forschungsausschuss ist gekennzeichnet durch lange Amtszeiten seiner Vorsitzenden. Nach einer kurzen Anfangsphase (**Prof. Walter Haseloff**) übernahm 1976 **Prof. Wolfgang Kaiser** dieses Amt und übergab es 1992 an **Prof. Jörg Eberspächer**. 2014 folgte diesem Prof. Helmut Krcmar.

Die kleine, aber sehr schlagkräftige Geschäftsstelle unter der Leitung von **Dipl.-Ing. Walter Lämmle** (1974-1997), **Dipl.-Ing. Volker Gehrling** (1997-2013) und **Dr. Rahild Neuburger** (seit 2014) bewältigt die ständig wachsenden organisatorischen und administrativen Aufgaben.

Inhaltlich fokussiert sich der MK unter der Überschrift „Orientierung für die digitale Transformation“ auf verschiedene thematische Schwerpunkte:

- Technologieentwicklung
- Digitalisierung
- Anwendungen
- Regulierung und Wettbewerb
- Innovation und Innovationsmanagement
- Allgemeine Rahmenbedingungen
- Gesellschaftliche Implikationen

Entsprechend dem anhaltenden technologischen Wandel und korreliert mit den gesellschaftlichen und marktlichen Veränderungen dieser Jahre zeigt sich retrospektiv eine thematische Dynamik der Arbeiten des MK. Dabei griff der MK oft frühzeitig wichtige Themen auf und konnte so die späteren öffentlichen Diskussionen mitprägen und Entscheidungen mitgestalten. Die Veranstaltungen bzw. Publikationen sind auf der MK-Website aufgelistet; viele der Veröffentlichungen sind im Buchhandel zu erwerben. Eine besonders umfangreiche Aktivität waren die acht Zukunftsstudien, die der MK seit 1999 in Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen aus der Mitgliedschaft und auf der Basis unterschiedlicher methodischer Ansätze (z.B. Delphi-Befragung sowie großzahlige, weltweite Untersuchungen) durchgeführt hat. Auch die Zukunftsstudien stehen auf der



Homepage kostenlos zum Download zur Verfügung.

Abschließend sei aus dem Beitrag „Visionen der Vergangenheit – Ein Rückblick aus Sicht des MÜNCHNER KREISES“ zitiert:

„Angesichts der Vielfalt von Themen, der weitschauenden Visionen zur Lösung von Problemen und der ständigen Entschärfung von öffentlichen Auseinandersetzungen stellt sich die Frage, wodurch der Münchner Kreis befähigt wurde, eine solche Rolle zu übernehmen.

Die Antwort ergibt sich zunächst aus dem Hinweis, dass der Münchner Kreis nicht durch einen einseitigen Standpunkt behindert war, sich gewagten Themen zu widmen. Wir repräsentieren weder eine politische Partei noch einen Fachverband oder eine spezielle wissenschaftliche Disziplin. Durch die internationale Orientierung wurde der Sinn auch für Anregungen aus anderen Kulturkreisen offengehalten.

Bereits in der Gründungsidee war die Vielfalt der Standpunkte, der Bewertungspositionen und der interdisziplinären Beiträge vorgesehen. (...) Dies hat der Münchner Kreis über 25 Jahre im Auge behalten (...). Das befähigt den Münchner Kreis auch in Zukunft, mutige Zukunftsbilder zu entwerfen, detaillierte Problemanalysen vorzunehmen und die handelnden Personen zusammenzuführen.“

Auf diese Weise ist es dem MÜNCHNER KREIS gelungen, „die führende unabhängige Plattform zur Orientierung für Gestalter und Entscheider in der digitalen Welt“ zu sein, wie in der Imagebroschüre zu lesen ist!

Unter Verwendung von folgenden Referenzen:

- Irene de Monte-Robl, Ursula Neugebauer: Retrospektive. Die Arbeit des MÜNCHNER KREIS in den letzten 25 Jahren
München 1999
- MÜNCHNER KREIS (Hrsg.): Vision 21 – Perspektiven für die Informations- und Kommunikationstechnik im 21. Jahrhundert
München 2000
- Arnold Picot: 25 Jahre MÜNCHNER KREIS. Entstehung – Ziele – Themenschwerpunkte (unveröffentlicht)
München 2000